

Studenten der unibz: Weitgehend positive Praktika-Erfahrungen



Bozen - Studierende an der Freien Universität Bozen bewerten ihre Praktika-Erfahrungen vorwiegend positiv; dennoch schätzen sie ihre Arbeitsmarktchancen nur gedämpft optimistisch ein.

Dies ist eines der Hauptergebnisse des ersten umfassenden PraktikantInnenurvey, der vom AFI | Arbeitsförderungsinstitut in Kooperation mit der unibz | Freien Universität Bozen durchgeführt worden ist.

Studierende, die 2013 ein Praktikum an in- wie ausländischen Betrieben absolviert haben, empfinden sich zu fast 90 Prozent als willkommene Ressource: Sie geben an, nützliche Tätigkeiten für sich sowie für den hospitierenden Betrieb geleistet zu haben.

Durch Praktika möchten die Studierenden spezifische Berufsfelder kennenlernen, das erlernte Wissen praktisch anwenden sowie Kontakte für den Einstieg in die Arbeitswelt knüpfen. Ein gelungenes Praktikum ist wesentlich vom Betriebsklima bedingt: ein fairer Umgang, eine gezielte Betreuung, die Möglichkeit sich einzubringen sowie die Zuteilung angemessener Aufgaben. Die Perspektiven am Arbeitsmarkt schätzen die befragten Studierenden allerdings verhalten ein.

Der Praktika- und Jobservice der unibz und das AFI | Arbeitsförderungsinstitut haben gestern (13.05.2014) die Ergebnisse der PraktikantInnenbefragung 2013 vorgestellt. An dieser Befragung beteiligt haben sich 285 Studierende aller Fakultäten und fast aller Studienrichtungen, die im Jahr 2013 ein Pflicht- oder ein freiwilliges Praktikum absolviert haben. Unter den hospitierenden Betrieben dominieren die privaten profitorientierten Unternehmen, der Rest verteilt sich auf den öffentlichen Dienst und den Non-Profit-Bereich.

Warum ein Praktikum absolvieren?

Ziel der Befragung war es, die Erfahrungen der Studierenden zu evaluieren: „Praktika sind eine gute Möglichkeit, Theorie und Praxis zu verbinden, sowie die eigene Berufsbefähigung zu

erweitern. Sie unterstützen den Einstieg in das Berufsleben und fungieren als wichtige Schnittstelle zwischen Universität und Wirtschaft. Der Career Service hat sich deshalb zum Ziel gesetzt, die Praktikumserfahrungen der Studierenden konstant zu monitorieren“, so Iris Tappeiner vom Praktika- und Jobservice der unibz.

Praktika haben ein Hauptziel: Studierende vorübergehend in die Berufswirklichkeit zu versetzen. Sie sollen sich in ihrem Berufsfeld orientieren, sich erproben und ihre universitär erworbenen Erkenntnisse praktisch anwenden, neue Kenntnisse erwerben sowie Kontakte für den Einstieg in die Berufswelt knüpfen. Als wichtigste Kriterien für die Wahl der Praktikumsstelle geben die Befragten deshalb auch die gewünschte Tätigkeit und das Kennenlernen eines bestimmten Betriebes an. Der günstige Zeitpunkt im Studienverlauf, die Nähe zum Wohn- oder zum Studienort oder gar eine Vergütung spielen hingegen eine untergeordnete Rolle. Rektor Prof. Walter Lorenz: „Betriebspraktika stellen im universitären Curriculum eine einmalige Chance dar, da sie den Studierenden eine zentrale Lerngelegenheit bieten durch Einblicke in die Arbeitswelt; auch die Betriebe können im Austausch mit den Praktikanten an Innovationen der Forschung teilhaben“.

Die Qualität der Praktika

Sind PraktikantInnen willkommene Ersatarbeitskräfte oder leisten sie Tätigkeiten, die sowohl für sie selbst wie für den hospitierenden Betrieb von Nutzen sind? Die Ergebnisse der Befragung zeichnen ein positives Bild. So ordnen sich 88 von 100 Befragten als Ressource ein: Sie haben sowohl für sich wie für den Betrieb nutzbringende Tätigkeiten durchgeführt. Zehn von 100 haben sich als Faktotum, also als Mädchen|Bursche für alles gefühlt: Sie haben vorwiegend allfällige Tätigkeiten ausgeführt, die in erster Linie dem Betrieb genutzt und kaum zur Erweiterung ihrer Kompetenzen beigetragen haben. Als Belastung fühlt sich nur ein verschwindend kleiner Teil der Befragten.

Was führt dazu, dass PraktikantInnen ihre Erfahrungen als besonders positiv bewerten? Studierende schätzen es, wenn sie durch das Praktikum Einblick in neue Fachgebiete erhalten; wenn durch die Tätigkeit Lernenerfahrungen gelingen, die ihren beruflichen Interessen nützen und eine praxisbezogene Arbeitsweise entwickeln können. „Eine besondere Rolle spielen so genannte weiche Faktoren wie die Fairness und die Offenheit im Betrieb. Von ganz besonderer Bedeutung ist die Betreuung im Betrieb. Die Unterstützung durch die BetriebstutorIn sowohl in fachlicher wie persönlicher Hinsicht entscheidet wesentlich darüber mit, ob das Praktikum seine Zielsetzungen auch erreicht“, informiert Werner Pramstrahler, der für das AFI die Studie betreut hat.

Ein Beleg für die doch hohe Zufriedenheit mit der jeweiligen Praktika-Erfahrung ist der hohe Anteil derer, die ihre Stelle weiterempfehlen würden: dies würden über 90 Prozent tun, über die Hälfte gar uneingeschränkt.

Jobaussichten: nur verhaltener Zukunftsoptimismus

Die Befragungsergebnisse zeichnen ein durchaus positives Bild des Umganges mit den PraktikantInnen der Freien Universität Bozen. Dennoch ist der Optimismus der Studierenden hinsichtlich ihrer beruflichen Perspektiven verhalten: Insgesamt beträgt die durchschnittliche

Bewertung nur 4,6 auf einer Skala von ein (sehr schlecht) bis sieben (ausgezeichnet). Besonders optimistisch schätzen die AbsolventInnen der Fakultät für Naturwissenschaften und Technik sowie jene für Informatik ihre Beschäftigungsperspektiven ein. Grundsätzlich sind Studierende mit Wohnsitz Südtirol optimistischer als die Kommilitonen mit Wohnsitz in anderen italienischen Regionen; am optimistischsten in Bezug auf die Arbeitsmarktperspektiven scheinen deutsche und österreichische Studierende zu sein.

Generation Praktikum?

Zu den Gefahrenquellen: Praktika sind ein wichtiger Bestandteil des Studiums, zumal sie einen Beitrag zu einer starken beruflichen Kernidentität leisten. Sie erfüllen ihre Funktion wenn Studierende, Universität, Professoren und hospitierender Betrieb zusammenwirken. „Werden Praktika jedoch unkontrolliert und zeitlich unbegrenzt außerhalb dieses geregelten Rahmens eingesetzt, droht die Gefahr, dass eine Generation Praktikum heranwächst, die sich zunächst von Praktikum zu Praktikum und dann zu stark atypischen Beschäftigungsformen hangelt“, warnt AFI-Direktor Stefan Perini.

Die PraktikantInnen-Befragung wurde zum ersten Mal im Jahr 2012 in Form eines Pilotprojektes durchgeführt. Die Ergebnisse der Befragungen 2013, 2014 und 2015 werden vom AFI für die unibz ausgewertet und interpretiert.

<http://www.suedtirolnews.it/d/artikel/2014/05/14/studenten-der-unibz-weitgehend-positive-praktika-erfahrungen.html#.U3NtTyhltfR>